

Gewerkschafts- und Arbeiterrates. Ihre besonderen Bemühungen galten dem Ziel, die Frauen für die Gewerkschaften zu gewinnen, und ihr Enthusiasmus hat viele mitgerissen. Mit der Zeit sammelte sie manche Streikerfahrung, leitete eine Reihe von Streiks, die nicht immer leicht waren.

Nach der Vereinigung der Gewerkschaften mit dem Transport- und Allgemeinen Arbeiterverband ging sie als Kreisleiterin nach Wiltshire und später nach Gloucestershire. Endlich 1942 wurde sie als Landesleiterin ihrer Gewerkschaft nach London ins Transport House berufen.

Heute wie vor dem ersten Weltkrieg setzt sie sich für die Rechte der arbeitenden Frau ein. Sie gehört dem beratenden Ausschuss des Verbandes der Hausangestellten an, an dessen Einrichtung sie nicht ganz unbeteiligt ist. Im Krieg ging ein Bericht an die Regierung, der die Organisierung der privaten Hausangestellten vorschlug. Sie war einer der Unterzeichner dieses Berichtes. Seit der Gründung gehört sie der Landesgewerkschaft der Hausangestellten an. Bei den Sitzungen der Lohnausschüsse kann sie als Vertreterin der Hausangestellten aus eigener Erfahrung schöpfen, und beim Industrierat der Handschuhfabriken wiederum kommt ihr ihre Tätigkeit im Westen zugute. Die 15jährigen Schulentlassenen von heute verdanken der Frau, die mit zwölf Jahren die Schule verließ, eine ganze Menge. Der Aufbau des Jugend-Beschäftigungsdienstes ist zu einem großen Teil ihr Verdienst. Sie ist Mitglied des Beratungsausschusses des Jugend-Beschäftigungsamtes.

Auf der letzten Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes setzte sie sich für Weltmindestlöhne der Jungarbeiter ein. Es war die achte Konferenz, an der sie als Ratgeberin des Abgeordneten der britischen Arbeiterschaft teilnahm.

Diese knappen Angaben entwerfen das Bild einer Frau, die unbeirrbar, mit seltener Kraft ihren Weg gegangen ist und Herz, Verstand und ihre ganze Energie einsetzte im Kampf um die Rechte der Arbeiterschaft im allgemeinen und der berufstätigen Frau und arbeitenden Jugend im besonderen.



Florence Hancock

Foto: Archiv B. St.

FRAUEN IM ÖFFENTLICHEN LEBEN

Mit den gesundheitsschädlichen Folgen der Schichtarbeit wird sich das Textilarbeiterkomitee des Internationalen Arbeitsamtes in Genf in seiner nächsten Sitzung beschäftigen. Ein dem Komitee vorliegender Bericht stellt fest, daß viele der nervösen Störungen und Verdauungsbeschwerden, unter denen gerade die Arbeiterinnen in großem Maße zu leiden haben, Folgeerscheinungen des zu häufigen Wechsels von Mahlzeiten und Ruheperioden sind. Das Komitee schlägt vor, die Arbeitskräfte möglichst für längere Perioden in einer Schicht zu beschäftigen.

In Amerika gibt es eine Frauenorganisation, die sich „Partei Frau Präsidentin“ nennt. Ihr Ziel ist, bei einer Präsidentschaftswahl fünfzig Millionen Stimmen für Frau Eleanor Roosevelt oder die Herzogin von Windsor aufzubringen. Ihre Parole lautet: Die Frauen sind auf dem Marsch für eine bessere Welt.

„Die Medizin wird ein Frauenberuf. In naher Zukunft wird es mehr Ärztinnen als

1

2

3

4

5

6

7

8

Noch verrückter geht es nicht

Unsere Modevorschläge für 1949

1. Das Kleid der Vereinten Nationen schuf eine Pariser Modekünstlerin und überraschte die Besucher einer Modenschau mit ihrem Modell „UNO“. Fahnen von 58 Nationen sind auf dem Rock dieser Schöpfung vertreten.
2. Wer lanciert im Jahre 1949 einmal das Modell „Weltfriede“ und das Modell „Berlin“? Der hochaktuelle Stoff liegt seit langem bereit und wird die Mühe der Verarbeitung bestimmt lohnen, auch wenn kein Kleid dabei herauskommt.
3. Ein wenig Großmama und etwas Heute mischte ein englischer Modeschöpfer zu einem Sommerkleid, das in London gezeigt wurde. Zwar liebäugelt er bei diesem Modell heftig mit dem Schleierhütchen, dem Dutt und der Queue, geht aber durchaus nicht aufs ganze.
4. Darum im Modejahr 1949 einmal richtig wie die Oma, mit Sonnenschirm und Schoßhund und viel hinten und vorn. Wenn sich dann 1950 dieser Modekarneval ausgetrudelt hat, besinnt man sich vielleicht einmal auf ein „Modell für Jedermann“.
5. Hinten zugeknöpft ist zwar unpraktisch, aber dafür neu, und obschon man nur mit „Hilfestellung“ in diesen Mantel schlüpfen kann, hat das „originelle und aparte“ Modell aus grauem Wollstoff, aus den USA stammend, viel Aufsehen in London erregt.
6. Da es scheinbar darauf ankommt, möglichst viel Stoff zu verbrauchen und dazu etwas noch nie Dagewesenes zu bieten, sind die beiden Entwürfe auf der Zeichnung zwar nichts für Jedermann, dafür aber vielleicht eine Modesensation im Jahre 1949.
7. In diesem „Knickerbocker-Kleid“ flog eine bekannte amerikanische Modekünstlerin von Beverly Hill nach Neuyork, wo man sich in Modekreisen über diese Extravaganz mächtig aufregte.
8. Vielleicht versucht man es 1949 einmal mit Max-und-Moritz-Spielanzügen für junge Damen, die noch gern im Sandkasten spielen, und die, anstatt zu fliegen, mit der Puff-Puff-Kindereisenbahn fahren. So viel brave Artigkeit müßte sogar die erregten Modegemüter in Neuyork wieder ins Gleichgewicht bringen.

Fotos: dpd. Text und Zeichnungen: Anny Rufing

Ärzte geben. Heute schon sind 25 v. H. der Ärzte weiblichen Geschlechts.“ Dies erklärte kürzlich das Mitglied des britischen Unterhauses, Frau Dr. Edith Summerskill. In Berlin gibt es rund 850 000 berufstätige Frauen, das sind gut 47 v. H. aller Berufstätigen. Etwa 6000 sind als Technikerinnen beschäftigt, ihrer 48 000 als Klempner, Rohrleger, Monteure, Feinmechaniker und Schlosser. Ein Beweis, daß die Berlinerinnen sich vor keiner Arbeit scheuen,

daß ihnen aber andererseits auch der Weg zu jeder Arbeit freigegeben wird. In Österreich sind 45 v. H. aller Arbeiter und Angestellten Frauen. Fast 250 000 Frauen mehr als vor dem Kriege stehen in Berufsarbeit.

Auch die japanischen Frauen werden aktiv. Aus Anlaß des Internationalen Frauentages zogen am Kaiserpalast in Tokio über 2000 Japanerinnen vorbei, die eine größere Zuteilung von Reis und Getreide forderten.